

rückgebildet haben. Denn man darf wohl annehmen, daß diese Art sich seit geologisch längerer Zeit (zweite Hälfte des Tertiärs?) an einem ganz isolierten Posten erhalten hat.

Die Gattung *Secusio* bildet ein schönes Beispiel für die paläotropische Verbreitung gewisser einzelner Insektenarten, die vom afrikanischen Kontinent aus mit einzelnen Arten bis in den Malayischen Archipel ausstrahlen. Ein anderes Beispiel liefert die Gattung *Acraea*, mit einzelnen Arten bis Neuguinea. Ferner gewisse Lycaeniden u. a. Eine derartige Verbreitung ist wohl nur dann leicht zu erklären, wenn man sich dazu bequemt, die WEGNERSche Theorie vom ehemaligen Zusammenhang der großen Kontinente, ihrer späteren Loslösung und gegenseitigen Verschiebung, zu akzeptieren.

Der verhexte Spanner.

Ein Erlebnis.

Von Dr. O. Kieffer, Pforzheim.

Seitdem ich die einzigartige wunderbare Sammlung von Zygaenen bei unserem Spezialisten Herrn HUGO REISS gesehen habe, ist mir kleinem Mann die Lust an Zygaenen zum mindesten stark gedämpft worden . . . Etwa so, wie der musikalische Dilettant die Lust verliert, weiterhin sein Klavier zu bearbeiten, wenn er einen ganz großen Künstler auf diesem Instrument gehört hat.

Ich habe mich also jetzt ganz konsequent »auf die Geometriden verlegt«. Das ist ein Spezialgebiet, auf dem man es noch zu allerlei kleinen Entdeckungen, noch nicht allgemein bekannten Beobachtungen, kurzum eignen stillen Freuden bringen kann. Und ich habe mich bisher bei dieser Wahl auch gar nicht getäuscht. Nun ist es freilich für ältere Knochen, wie die meinen, nicht mehr ganz leicht, den so flüchtigen kleinen Tierchen, die oft in wildem Zickzackflug in den Wäldern und Gebüschchen herumschwirren, immer mit gewünschtem Erfolg nachzujagen. Davon will ich heute ein wenig berichten.

Es gibt ganz in der Nähe meines dermaligen Aufenthaltsorts Pforzheim, der bekannten »Pforte des Schwarzwalds«, eine einsame Waldwiese, auf der sich im August ganz schwarzwaldmäßig in geradezu üppiger Fülle mannshoch die rotblühenden Stauden einer Weidenröschenart mit gelbprangendem Kreuzkraut und andern weiß- und buntblühenden Pflanzen, zu einem für allerlei Falter, vor allem auch Kleinschmetterlinge, sehr geeigneten Paradies vereinen. Auf meinen Gängen »entdeckte« ich nun sozusagen diese Wildnis und beschloß, sie einmal richtig nach Schmetterlingen zu durchforschen. Natürlich flatterten dort Weißlinge in

größerer Zahl, ab und zu schwebte ein frisch geschlüpftes Pfauenauge darüber hin, auch die braunen gewöhnlichen Nymphaliden fehlten nicht. Dazu schwirrte es, wie gesagt, überall auf von allerlei mir unbekanntem Kleinschmetterlingen. Nur an den erwünschten Geometriden schien der Platz zunächst ganz und gar arm zu sein. Schon wollte ich weiteres Suchen aufgeben und war, um mich ein wenig zu erfrischen, aus der prallen Sonne in den Schatten der hohen Fichten getreten. Da schwirrte, offenbar durch mein Kommen aufgeschreckt, ein grau schimmerndes Tierchen, zweifellos eine Geometride, empor, trieb sich einen Augenblick in wildem Flug zwischen den grauen Stämmen herum und war, ehe ich feststellen konnte, was es wohl sein könne, wie durch einen Zauber verschwunden. Merkwürdig, dachte ich, wagte mich noch einmal in das Blütengewirr hinein, konnte aber nirgends eine Spur meines Spanners finden. Wieder trat ich in den Schatten der Bäume, und siehe da, das ganze Schauspiel wiederholte sich. Also muß das Tier sich irgendwo im Walde verstecken. Langsam pirschte ich unter den kahlen Stämmen umher, was gar nicht so einfach war, da der ganze Boden dicht mit einer fast undurchdringlichen Brombeerhecke bewachsen war, als ob man hier Annäherungshindernisse neuester Art angelegt habe. Zunächst war nichts zu entdecken. Der Wind strich leise und kühlend durch den Wald, Falter flogen in seinem Schatten offenbar gar keine. Da, plötzlich, wie durch einen Zauber, wieder so ein auffliegender Spanner, der zwischen den Stämmen herumschwirrte, um dann auf mir unbekannt Weise zu verschwinden. Die Sache kam mir allmählich komisch vor. Es sah aus, als ob das Tier sich ganz unversehens unsichtbar machen könne. Da es langsam Abend zu werden begann und ich genügend müde geworden war, befreite ich mich vorsichtig aus dem Brombeergewirr und zog langsam die Waldstraße nach Hause. Daheim blätterte ich in meinen verschiedenen Fachwerken, fand aber begreiflicherweise nirgends eine Spannerart erwähnt, die die Kunst beherrscht, sich plötzlich unsichtbar zu machen. Ich sann der rätselhaften Sache nach und kam schließlich auf den Gedanken, daß dies gewandte Tierchen offenbar verstand, sich ganz rasch irgendwo hoch an den Bäumen selbst so wunderbar zu tarnen, daß es für ein unbewaffnetes Auge scheinbar verschwunden war. Somit nahm ich ein paar Tage später auf einem weiteren Gang in mein Pflanzenparadies meinen guten Feldstecher mit, um einmal die besagten Baumrinden sorgfältig nach dem unbekanntem Tier abzusuchen. Und siehe da: bald entdeckte ich in etwa doppelter Mannshöhe einen merkwürdig regelmäßigen kleinen weißen Streifen, der bestimmt nicht zur Rinde oder den etwa daran haftenden Flechten gehören konnte. Vorsichtig näherte ich mich, schon flog ein grauer Spanner auf, genau wie das erstemal, flatterte eine Weile ziellos zwischen den Stämmen umher und verschwand dann wieder ganz rasch. Wo sich das Tier hingestellt hatte, konnte ich aber trotz des Feldstechers nicht gleich feststellen. Immerhin war das Geheimnis gelöst. Nun aber mußte ich

herausbringen, was das für ein Tier war, das heißt, ich mußte den zweifelhaften Versuch machen, eins der Tiere zu erwischen. Das war nun vollends alles andere denn eine Lust. Zwar flogen nun, da ich die Baumrinden systematisch abklopfte, bald da, bald dort solche Falter auf, aber in eine erreichbare Nähe oder Tiefe kam kein einziger. Und der kurze Handstock meines Netzes reichte nicht in die Höhe der fliegenden Falter. Wieder wollte ich mißmutig und ermüdet die Sache für diesmal aufgeben, als ich auf einer der gelben Blüten des Kreuzkrautes einen schönen, mir gar nicht unbekanntem Spanner, nämlich eine ziemlich große *lugubrata* Stgr. sitzen und eifrig saugen sah. Ob das wohl der gesuchte Spanner war? Ich machte eine Probe, scheuchte das Tier auf; in der Tat, es entfleuchte alsbald in raschem Zickzackflug auf die Baumstämme zu, wo es für den Blick verschwand. Ich glaubte also jetzt zu wissen, was das für Tiere waren. Immerhin mußte ich weitere Beobachtungen machen. Das Glück war mir hold, eines der Tiere kam aus seinem Versteck herab, setzte sich wieder auf eine der gelben Blüten und begann zu saugen. Es war mir jetzt leicht, dies Exemplar zu bekommen. Daheim stellte ich dann im BERGE-REBEL fest, daß die Raupe dieses Spanners auf Weidenröschen lebt. Diese Pflanze aber gab es ja gerade dort sehr häufig. Nun werde ich also weitere Tiere der Art zu erhaschen suchen, um vielleicht ein Weibchen zur Eiablage zu bringen und das Tier einmal ganz genau in seiner ganzen Entwicklung zu studieren.

So kann man auch in der Nähe unserer höchst zivilisierten Städte, aus der so viele Falter schon gewichen sind, noch manch erfreuliches Erlebnis als Entomologe machen und das Sammeln asiatischer Seltenheiten neidlos den »Großen« unter uns überlassen . . .

Kleine Mitteilungen.

Kopula von *Zyg. trifolii* Esp. ♂ × *Pr. statius* L. ♀. (Im Anschluß an den Artikel von H. STAMM, Ent. Zeitschrift, 53. Jahrg. Nr. 37.) Der leider zu früh verstorbene Erforscher der Macrolepidopteren-Fauna des Hunsrücks FRANZ KILIAN, Stromberg, hat dortselbst ebenfalls eine *Zygaena* mit einer *Procris* in Kopula gefangen und so gespannt in seiner Sammlung aufgehoben. Um welche Arten es sich handelt, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Diese „unnatürliche“ Verbindung steht demnach in der Natur nicht einzelt da.

Dr. BODE, Ingelheim am Rhein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer Otto

Artikel/Article: [Der verhexte Spanner. Ein Erlebnis. 28-30](#)